

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 59 (1955-1956)
Heft: 7

Artikel: Sonntagsgespräche mit Nele
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-666267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dass es eine Höherentwicklung geben muss. Das Suchen nach dem Guten, nach der Wahrheit und nach dem Schönen findet darin eine Rechtfertigung, die weit über das Leben des einzelnen hinausgeht und noch späte Geschlechter segnet. Es ist sehr wohl eine geheimnisvolle Summierung der Glaubenskräfte und des guten Wirkens aller Menschen denkbar. Das Christentum, das von allem Anfang auch ein Bekenntnis zum Mitmenschen war, hat der Menschheit ausser diesem untrüglichen Merkmal zwei weitere, für jedermann sichtbare und fühlbare Kennzeichen geschenkt: das eine ist der Sonntag, das andere die Gnade.

Vielleicht ist der Augenblick, wo wir des Stundenglases in unserer Hand bewusst werden, geeignet, ein wenig über die höheren Dinge nachzudenken, die mindestens so sehr zu unserem Leben gehören wie das Wetter, die Kost und der Kalender. Diese Gedanken werden für niemand ein Hindernis bilden, für viele eher ein Ansporn sein, den Mitmenschen am Familien- und Freudentisch, am Arbeitsplatz, in Gemeinde und Staat zum neuen Jahr alles das zu wünschen, was sie stark, gesund und glücklich macht.

SONNTAGSGESPRÄCHE

MIT NELE

Als Nele noch klein war —

Viele ihrer Plaudereien fingen so an: «Als Nele noch klein war ...» Jetzt ist sie gross und geht in die Schule und redet wie es im Buche steht. Aber auf Mutters Notizzetteln, auf Wäscherechnungen, Briefumschlägen, Trambilletten und säuberlich auch im grossen Familienalbum, da redet sie noch, die kleine Nele, wie es ihr durch den Kopf schoss und in den Mund kam in aller Unschuld und Durchtriebenheit, die süsse, nie wiederkehrende Sprache der Frühe.

Und so, ohne jedes Drum und Dran soll sie bewahrt sein als ein Denkmal für alle, die auch einmal klein waren und es vielleicht noch ein bisschen geblieben sind.

Neujahrgespräch

(Nele kommt in Vaters Bett gekrochen.)

Vater: Wer kommt denn da schon in aller Frühe?

Nele: Ja, gelt, hast ein schweres Leben. (Macht sich breit.)

Vater: Au! Lass mir nur auch noch ein bisschen Platz.

Nele: Dati, du riechst so gut.

Vater: Wirklich?

Nele: Ja, nach Toast.

Vater: Nach Toast?

Nele: Wenn er schon ein bisschen angebrannt ist.

Vater: Na hör mal!

Nele: Ja, weisst, wenn man ihn schon wieder abgekratzt hat. Und wenn er dann so warm im Körbchen liegt, schön zugedeckt. So riecht's.

Gespräch vom Alter

(Silvesterabend am Familientisch.)

Nele: Dati, wie alt bis du?

Vater: Na, rat mal!

Nele: Neunzig?

Vater: Erlaub mal! Neunzig ist doch der Urgrossvater!

Nele: Achtzig?

Vater: Auch nicht viel besser! Achtzig ist der Churchill. Weisst du der, nach dem wir dich Churchill rufen, wenn du gar keine Ruhe gibst.

Nele: Siebzig?

Vater: Ich glaube, du hast überhaupt keine Ahnung, was das heisst: neunzig, achtzig, siebzig.

Nele: Sechzig, sagen wir sechzig, Dati?

Vater: Jetzt kommen wir der Sache schon näher.

Nele: Fünfzig?

Vater: Warum zählst du denn immer nur in Zehnern? Du kannst doch schon ganz richtig bis hundert zählen, hat ich gemeint? Und bei der Uhr sagst du doch auch nicht einfach neun Uhr, acht Uhr, sieben Uhr, sondern wenigstens drei-viertel sieben oder halb sechs oder viertel nach fünf ...

Nele: Bist du vielleicht viertel nach fünfzig, Dati?

Vater: Erraten.